LITERATUR

IN HAMBURG

02/22

EDITORIAL

Da kommt ja was auf uns zu, denkt man sich im Moment immer wieder und kann sich dann direkt mit Thomas Braschs Seefahrer »Sindbad« ins Wort fallen: »Reden Sie doch jetzt nicht / von den matten Zeiten, in die Sie geworfen sind.« Ich finde, das ist sehr viel leichter gesagt als getan, schließlich bringt es ja nichts, einfach auszublenden, was geschieht. Seit fast zwei Jahren gilt für alle Veranstaltungen in Hamburg der Ausnahmezustand, und die Hoffnung, dass sich das mit der Impfkampagne schnell ändern wird, hat sich inzwischen zerschlagen. Dennoch bringt der literarische Februar ein wirklich feines Literaturprogramm, mit ersten Vorboten aus dem literarischen Frühling und einer prominenten Nachlese aus dem Herbst. Zum Monatsauftakt gastiert Navid Kermani (01.02) mit der Premiere seines neuen Buches »Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen« bei den Lessingtagen am Thalia Theater. Es ist ein Sachbuch über Religion. Eigentlich undenkbar, dass ein Titel mit diesem Thema in den Charts der Bestsellerlisten aufsteigt. In diesem Fall kann man gut und gerne darauf wetten, dass es doch gelingt, denn Kermani ist ein wunderbarer Erzähler, ganz besonders, wenn es um Gott, die Liebe, die Endlichkeit und die Religion geht. Eine große Premiere aus der Hamburger Literatur gibt es kurz darauf: Anselm Neft (03.02.) stellt im Literaturhaus seinen mit Spannung erwarteten neuen Roman »Späte Kinder« vor. Er hat ein existenzielles Thema im Gepäck, ebenso wie Helene Hegemann (05.02.), die auf Kampnagel mit einem nicht nur für Fans von Patti Smith höchst lesenswerten Essay gastiert. Existenziell ist das Buch, das Katharina Hagena (08.02.) im Literaturhaus vorstellt auch, jedenfalls für alle, die es tun. Und jene, die es nicht tun, werden sich kaum in ihr Buch über das Singen verirren, in dem es mit großer »Herzkraft« um Bodenhaftung geht, um die richtige Atmung und manchmal auch darum, einfach loszulassen. Den Roman des vergangenen Jahres bringt Antje Rávik Strubel (17.02.) schließlich mit in die Buchhandlung Boysen & Mauke. Es ist kein leichter Stoff, aber wer sich auf die kunstvoll wechselnden Perspektiven von »Blaue Frau« einlässt, wird am Ende reich belohnt. Und findet auch im Februar mit einem guten Buch einen poetischen Weg »hinaus in den langsamen Rhythmus der Straßen, zu Vogelbeerbaum und Meer«.

Jürgen Abel

→ www.literaturinhamburg.de

01 DIENSTAG

WAS WIRD SEIN, WENN NICHTS MEHR IST?

Es ist eine Frage, die uns alle betrifft, und es gibt vermutlich niemanden, der sich nicht irgendwann einmal eine Meinung dazu gebildet hätte. Gleichzeitig ist es eine Frage, auf die es keine Antwort gibt, jedenfalls keine, die für sich in Anspruch nehmen könnte, letzte Gültigkeit zu besitzen. Das ist der Ausgangspunkt für den hoch poetischen Parcours, zu dem Navid Kermani mit seinem neuen Buch »Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen« (Hanser) einlädt. Es handelt von Gott und vom Tod, von der Liebe und der Endlichkeit. Und er erzählt, was die Religionen einst hervorgebracht hat, so schwärmerisch wie kenntnisreich – bis zu einem eher nüchternen Finale.

Navid Kermani © Heike Bogenberger

Er ist einer der klügsten Gelehrten des Landes, habilitierter Orientalist und vielfach ausgezeichneter Schriftsteller. Neben wichtigen kultur- und religionswissenschaftlichen Essays hat der 1967 in Siegen als Sohn iranischer Emigranten geborene Navid Kermani vielbeachtete Romane veröffentlicht, darunter »Dein Name« (2011), zuletzt erschien der Sammelband »Morgen ist da« (2019) mit seinen Reden. Oft zitiert und besprochen wurde seine berühmte Rede zum 65. Geburtstag des Grundgesetzes im Bundestag, zu Tränen rührte er die Zuhörer bei seiner Rede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2015. Gustav Seibt schwärmte in der »Süddeutschen

Dienstag, 01.02.
Navid Kermani
»Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen«
→ Buchpremiere mit Navid Kermani, Barbara Nüsse und dem Ensemble Resonanz im Thalia Theater, Alstertor 1, 20.00 Uhr, € 29,–

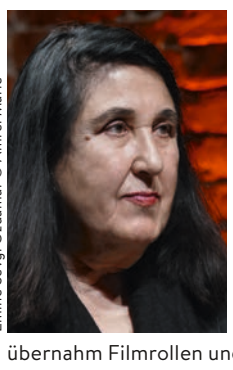
Zeitung« damals: » Dieser Schriftsteller ist viel mehr als ein bestens integrierter islamischer Autor – er ist ein deutscher Intellektueller, der sich ebenso kompetent zu Lessing, Kleist, Hölderlin und Kafka äußern kann wie zur islamischen Mystik.« Von diesem Geist getragen wird nun auch sein neues Buch »Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen«.
Am Anfang steht ein Versprechen, das Navid Kermani seinem Vater kurz vor dessen Tod gibt – er soll seiner Tochter den Glauben lehren, mit dem ihr Opa einst in Isfahan aufgewachsen ist. Daraufhin beginnt Kermani die Zwölfjährige über Schriften, Gebete, Feste und Sitten des Islam zu unterrichten und stellt doch bald fest, dass er damit das Wesentliche verfehlt, um das es in allen Religionen geht. Also beginnt er Tag für Tag in kurzen Kapiteln selbst zu erzählen, »weshalb wir von uns sagen, dass wir an Gott glauben«, wie Religionen entstanden sind und was sie uns lehren. Jeden Abend liest er dann vor, was er aufgeschrieben hat.
Ein tragendes Element des Textes ist, dass Kermani seine Tochter direkt anspricht und ihre Fragen und Einwände sowie kurze Episoden aus dem Familienalltag aufgreift. Der große Raum des Glaubens, den der Text durchschreitet, steht so neben banalen Verrichtungen wie dem »Zähneputzen« oder der Erkenntnis, dass der Islam zwar wichtig ist, aber »Nudeln mit Tomatensoße« eben auch. Die »Fragen nach Gott«, die im Zentrum des Buches stehen, werden durch den sehr persönlichen, manchmal sogar flapsigen Ton, in dem Kermani erzählt, umso greifbarer, schließlich ist das Thema weltumspannend und höchst anspruchsvoll: Da werden schon zu Beginn »Extrazeilen über Geist und Quantenphysik« eingeschoben, aber auch von Marias »jungfräulicher Geburt« erzählt. Es geht um den Islam, das Christentum, den Taoismus, den Hinduismus, Buddhismus und das Judentum, ebenso wie um Goethes »Wandrers Nachtlied« und die Frage, was uns »der Unterschied von christlicher und islamischer Architektur« erklärt.
Trotz all der Ausführungen und der hoffnungsfrohen Anrufung des »vielleicht, dass ihr versteht«, in dem Kermani am Ende in nur einem kurzen Absatz das ganze Drama des Glaubens und des Zweifelns aufruft, bleibt sein Epilog ernüchternd: Seine Tochter kommt zu dem Schluss, dass »im Großen und Ganzen recht vernünftig« klinge, was der Vater ihr vorgelesen habe, so richtig an Gott glauben will sie aber nicht. Und Navid Kermani muss sich damit trösten, dass er ein ganz wundervolles Buch geschrieben hat, das seinen Zauber bei seiner Tochter immerhin »vielleicht« irgendwann in der Zukunft noch entfalten wird.

»Salon des Questions«
Die **LiteRaten** präsentieren das »11. Hamburger Literaturquiz«.
→ Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 10,–/8,–

02 MITTWOCH

Carl Hegemann © Thomas Aurin

»Dramaturgie des Daseins«
Der Autor und Dramaturg **Carl Hegemann** stellt auf einer Buchparty mit Gästen aus dem Thalia-Ensemble zu den Lessingtagen seine Sammlung mit Texten aus den vergangenen 20 Jahren vor. Sie erzählen vom Glück der Tragödie, von romantischer, käuflicher und revolutionärer Liebe, von Fluchtbewegungen in Familie, Kunst und Staat, von Allmacht, Nichtstun und ewiger Ruhe, Brechts Theaterrevolution und von Schillers amoralischer Anstalt, von Fake-Strategien, der Kunst in Gefahr, dem Elend der Unsterblichkeit und dem Übergriff als Kunst und Wirklichkeit.
Musik macht die Thalia Ensemble-Band aus »Die Nacht der von Neil Young Getöteten«.
→ Thalia Theater, Alstertor 1, 20.30 Uhr, € 11,–, 2G



Emine Sevgi Özdamar © Amrei Marie

»Ein von Schatten begrenzter Raum«
Sie ist eine der bekanntesten deutschtürkischen Autorinnen der Gegenwart und wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Bayerischen Buchpreis 2021 für ihren neuen Roman »Ein von Schatten begrenzter Raum« (Suhrkamp). Emine Sevgi Özdamar, 1946 in Malatya in Ostanatolien geboren und in Istanbul aufgewachsen, kam als junge Schauspielerin nach Deutschland, sie arbeitete in Berlin und Paris am Theater mit den Regisseuren Benno Besson, Matthias Langhoff und Claus Peymann, übernahm Filmrollen und publizierte ab 1982 Theaterstücke, Romane und Erzählungen. Als »Lebensroman« (»Der Tagesspiegel«) »voller brausender Erfahrungen« (»taz«) wurde ihr neuer Roman gefeiert, der ein vielstimmiges Loblied auf ein Nachkriegseuropa anstimmt, in dem es für kurze Zeit möglich schien, allein mit den Mitteln der Poesie Grenzen einzureißen.
Im Literaturhaus stellt **Emine Sevgi Özdamar** ihren Roman vor.
Moderation: **Rukiye Cankiran**
→ Literaturzentrum und Interkulturelle Denkfabrik im Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 7,–/5,–, Anmeldung unter Tel. 040-2279203 oder per Mail an lit@lit-hamburg.de

03 DONNERSTAG

»Unter dem Schnee«
Katrin Burseg liest aus ihrem neuen Roman.
→ Buchhandlung Boysen + Mauke. Große Johannisstr. 19, 19.30 Uhr, € 12,–/8,–, 2G, Anmeldungen: b.ermlich@schweitzer-online.de

Jaroslav Rudiš © Rafał Komorowski

»Deutschland – Tschechien – Eine Begegnung«
Anlässlich der ersten Ausstellung mit Werken der Malerin Toyen (1902-1980) in Deutschland spricht der preisgekrönte Schriftsteller, Dramatiker und Drehbuchautor **Jaroslav Rudiš** über Prag als Ort der künstlerischen Avantgarde bis zum Zweiten Weltkrieg und über die historischen Verflechtungen, kulturellen Eigenheiten und Gemeinsamkeiten von Deutschland und Tschechien. Toyen gilt als bedeutendste tschechische Künstlerin des 20. Jahrhunderts. Früh wählte die Malerin, die eigentlich Marie Čermínová (1902-1980) hieß, ihr vom französischen »Citoyen« (Bürger) abgeleitetes Pseudonym und kündigte als lebenslange Grenzgängerin nicht nur Geschlechter-Zuordnungen auf. Schon früh wurde die Surrealistin für ihr bewegendes malerisches und zeichnerisches Werk gefeiert.
→ Hamburger Kunsthalle, Werner-Otto-Saal, Glockengießerwall 5, 19.00 Uhr, € 16,–/10, Anmeldung: veranstaltung@hamburger-kunsthalle.de

DENKEN, TRÄUMEN, HOFFEN UND FÜRCHTEN

Die Versuchsanordnung ist so radikal wie alltäglich: Eine Frau erfährt, dass sie nur noch wenige Monate leben wird. Was ist jetzt zu tun? Was lässt sich noch besser, was anders machen? Und was ist, trotz aller Verzweiflung, bei noch klarem Verstand vorzubereiten? Das sind die Ausgangsfragen von Anselm Nefts neuem Roman »Späte Kinder« (Rowohlt). Er führt in eine dramatische Ausnahmesituation und zudem mitten hinein in die tiefen Abgründe einer Familiengeschichte. Dennoch ist dies ein versöhnlicher Roman mit einem bewegenden Happy End.

Anselm Neft © Jürgen Abel

Schon für seinen zuletzt erschienenen Roman »Die bessere Geschichte« hat Anselm Neft sich auf schwieriges Gelände vorgewagt, der Internatsroman thematisiert die Missbrauchsfälle an deutschen Schulen und wurde unisono in der Kritik dafür gefeiert, »ohne Zeigefinger und Moralisierungen« eine bewegende Geschichte zu erzählen, die »uns alle angeht« (Deutschlandfunk). Auf andere Weise trifft das auch auf »Späte Kinder« zu, auch hier sind Verdrängung, Tabuisierung und ihre Überwindung zentrale Motive: Für Sophia liegt die Nachricht, dass sie nur noch wenige Monate leben wird, gerade einmal sechzehn Tage zurück. Die Diagnose erlaubt keine Ausflucht,

Donnerstag, 03.02.
Anselm Neft
»Späte Kinder«
→ Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 12,–/8,–, Streamingticket € 5,–, literaturhaus-hamburg.de

statt vieler Jahrzehnte wird der Tod sie mitten aus dem Leben reißen. »Leugnen, Wut, Verhandeln, Depression, Akzeptanz«, das ist das Programm, das ihr bevorsteht, es sind »die Phasen, die ein Todkranker durchlebt«.
In der Phase des Leugnens erwacht Sophia eines Morgens neben ihrem Mann Marcel. Die neunjährige Tochter Julika ist bei den Schwiegereltern, und das Eheleben erschöpft sich im alltäglichen Vollzug, bevor sie sich aus Hamburg auf den Weg nach Bonn macht, um mit ihrem Zwillingsbruder Thomas den Haushalt ihrer Mutter aufzulösen, die gerade gestorben ist. Noch weiß niemand in der Familie von ihrer Erkrankung, mit Thomas will sie zuerst darüber reden und ihn in ihre Pläne für Julika einweihen, die sie bei Marcel, einem vielbeschäftigten Kunsthändler, nach ihrem Tod nicht gut versorgt sieht. Doch dann kommt alles anders. Im verwaisten Elternhaus sind die Geschwister, die sich sehr nahe stehen, plötzlich mit den Erinnerungen an ihre Kindheit und Jugend konfrontiert und mit der Frage: »Du führst doch in etwa das Leben, das du dir wünschst, oder?«
Darauf gäbe es für niemanden eine einfache Antwort, obwohl sie bei der promovierten Kunstwissenschaftlerin Sophia sehr nahe liegt. Sie führt ein gutes Leben in einem Eigenheim im vornehmen Hamburger Viertel Harvestehude, während ihr Bruder Thomas als Journalist in der Rolle des kritischen Intellektuellen in Berlin aufgeht. Im Hintergrund dieser erfüllten Lebensläufe lauern jedoch Verletzungen in der Kindheit, die sie beide bis in die Gegenwart verfolgen und die Befürchtung, stets nur einem fremden Muster gefolgt zu sein, das ihnen von den Eltern aufgezwungen wurde und durch die familiäre Konstellation, in der sie groß wurden. »Ich will so nicht sterben«, stellt Sophia fest, und begibt sich mit Thomas in den folgenden Wochen und Monaten in eine radikale Klausur. Als »Späte Kinder« konfrontieren sie sich in einem »Stellvertreterspiel« mit der Geschichte ihrer Familie – und finden so nach und nach einen Weg, ihren Wünschen und Hoffnungen den Raum zu geben, den es braucht, damit sich ein Leben erfüllen kann.
Es ist eine tieftraurige Geschichte, die Anselm Neft erzählt, die aber auch viel Mut macht. Trotz aller Tragik, die diesem Roman innewohnt, ist er mit einer feinen Ironie gespickt und unterhält glänzend. Wenn Sophia, »gelbstichig, die Haare millimeterkurz«, die Hamburger Kunstszene bei einer Vernissage mit ihrer Offenheit konfrontiert, wenn sich Thomas auf Mallorca mit rasenden Rennradfahrern anlegt oder die Schwiegermutter beim Abschiedsessen für Sophia »eingeschnappt« das Lokal verlässt, weil ihr Sohn sie dazu auffordert, endlich mal die Klappe zu halten, dann zeigt sich dieser Roman von einer ganz und gar lebensfrohen Seite.

04 FREITAG

»Aimée und Jaguar«
Saskia Junggeburth liest aus der Liebesgeschichte, die im Berlin des Jahres 1943 spielt. Am Cello begleitet die Lesung die »Singende Säge« **Krischa Wagner**.
→ Dreifaltigkeitskirche, Horner Weg 2, 19.00 Uhr, Eintritt auf Spendenbasis

»Empfänger unbekannt«
Hans-Gerd Heidel und **Peter Zschorsch** lesen aus dem Briefwechsel der US-amerikanischen Schriftstellerin Kressmann Taylor, der dokumentiert, wie das Gift nationalsozialistischer Ideologie eine Freundschaft ruiniert.
→ Kellertheater Hamburg, Johannes-Brahms-Platz 1, 20.00 Uhr, € 15,–/12,–/9,–, kellertheater.de

05 SAMSTAG

Helene Hegemann © Tsui

»Anarchie und Tradition«
Es ist ein schmales Bändchen, erschienen in der Musikbibliothek von Kiepenheuer & Witsch, in dem Helene Hegemann eine bewegende Geschichte erzählt. Zum Auftakt geht es um eine Begegnung, die erst ganz am Ende aufgelöst wird: Da sitzt eine Dreizehnjährige in einer Wiener Mehrzweckhalle, die gerade als Probebühne dient, allein in einem Zimmer mit einer Frau in einem durchlöcherten Mantel. Das Mädchen hält sie für eine Obdachlose und kann sich nicht mit ihr verständigen, weil sie Englisch spricht. Erst später erfährt sie, dass es sich um Patti Smith handelte, die »Godmother of Punk« (»The New York Times«). In ihrem Essay erzählt Helene Hegemann nun mit großer Wucht und viel Humor von der Bedeutung, die diese Begegnung für sie hatte, von Patti Smith, aber auch vom Aufwachsen in der Ruhrpott-Tristesse, dem frühen Tod ihrer Mutter, von ihrem Vater, von Christoph Schlingensief, »Anarchie und Tradition« und der Welt des Theaters. Gemeinsam mit ihren Schauspiel-Verbündeten **Sophie Rois, Marie Rosa Tietjen** und **Daniel Zillmann** stellt **Helene Hegemann** das Buch vor.
→ Kampnagel, Jarrestr. 20, 20.00 Uhr, € 16,–/9,–

»Lessing in Hamburg und die Frauen der Aufklärung«
Stadtführung zu den Lessingtagen über die Frauenfiguren in Lessings Theaterstücken und Frauen der Aufklärung wie Elise Reimarus, Meta Klopstock oder Eva König.
→ Thalia Theater, Treffpunkt am Gänsemarkt vor dem Lessingdenkmal, 11.00 bis 13.00 Uhr, € 11,–, weitere Stadtführung: 06.02., 14.00 Uhr

06 SONNTAG

Michael Batz © Götz Wrage

»Das Haus des Paul Levy«
Der Autor, Theatermacher und Lichtkünstler **Michael Batz** liest aus seinem neuen Buch über ein Haus und seine Bewohner:innen. Anfang der 1920er-Jahre ließen einige wohlhabende, liberale, jüdische Bürger und Bürgerinnen zusammen in der Rothenbaumchaussee 26 das erste baugenossenschaftliche Projekt Hamburgs realisieren. In dem zunächst als Skandal empfundenen Gebäude mit der modernen dunklen Klinkerfassade vis-à-vis zum Curiohaus lebten prominente Banker, Sportler und Künstler. In direkter Näher zu Grindelviertel und Bornplatzsynagoge spiegelte das Haus das Selbstverständnis deutscher Juden wider – bis zu ihrer Ausgrenzung, Vertreibung und »Arisierung« der Wohnungen. Michael Batz hat die Schicksale der Bewohner:innen in mehrjähriger Arbeit mit Kontakten in die USA, Kanada, Israel, Argentinien, England und Spanien recherchiert und zu einem literarisch vielschichtigen Porträt verdichtet.
→ Literaturzentrum im Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 7,–/5,–, Anmeldung unter Tel. 040-2279203 oder per Mail an lit@lit-hamburg.de

»Lange Nacht der Weltreligionen«
Diskussionsrunden, Musik, Performance und Textlesungen aus Religionen, Philosophie, Wissenschaften und Literatur, all das verbindet die »Lange Nacht der Weltreligionen« zu den Lessingtagen. Thematisch steht in diesem Jahr »Der Traum von der Unsterblichkeit« im Fokus. Zu Gast sind u.a. **Jan Assmann, Mathias Greffrath, Ana Honnacker, Hubert Knoblauch, Tuğrul Kurt, Sung-Yon Lee, Moritz Riesewick, Hans Block, Janina Loh** und **Anna Briskina-Müller**. Moderation: **Christiane Florin**, Deutschlandfunk.
→ Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg und Deutschlandfunk im Thalia Theater, Alstertor 1, 18.00 Uhr, € 29,–, 2G

»Ich habe versucht, einen Wind einzufangen«
In einer inszenierten Lesung von **Jürgen Gebert** präsentieren **Monika Gutte, Anne Hermann-Haase, Birgit Johannsen, Ulf Joede, Mathias Unger** und **Peter Zschorsch** das Leben und Werk von Joachim Ringelnatz.
→ Kellertheater Hamburg, Johannes-Brahms-Platz 1, 20.00 Uhr, € 15,–/12,–/9,–

07 MONTAG

»Es wird Zeit«
Ildikó von Kürthy liest und spielt Szenen aus ihrem neuen Roman, musikalisch begleitet wird sie von **Saskia Fischer**.
→ Ernst-Deutsch-Theater, Friedrich-Schütter-Platz 1, 19.30 Uhr, € 20,–/10,–
Weitere Vorstellung: 13.02.

08 DIENSTAG

SCHLÄFT EIN LIED IN ALLEN DINGEN

Mit dem Roman »Der Geschmack von Apfelkernen«, der in 26 Sprachen übersetzt und fürs Kino verfilmt wurde, hat Katharina Hagena 2008 ein großartiges Debüt vorgelegt. Es folgten »Vom Schlafen und Verschwinden« (2012) und »Das Geräusch des Lichts« (2016), eine grandiose kanadische Rhapsodie, die von fünf Suchenden erzählt. Im Februar erscheint nun »Herzkraft« (Arche), »Ein Buch über das Singen«. Es ist eine vielschichtige Eloge auf die vermutlich älteste und ursprünglichste musikalische Ausdrucksform des Menschen.

Katharina Hagena © Jürgen Abel

Ob morgens unter der Dusche, beim Autofahren oder auch im Fußballstadion, das Singen ist so alltäglich, dass es für Eichendorffs Gedichtzeile »Schläft ein Lied in allen Dingen« keine große Erklärung braucht. Und an dieser Sangeslust hat auch die Corona-Pandemie nichts geändert, obwohl die Einschränkungen für Chöre landauf und landab bis heute groß sind. Ein kurzes Kapitel über »Masken« eröffnet so auch das Buch von Katharina Hagena, die selbst in verschiedenen Chören und Ensembles singt. Auf nur zwei Seiten kommt sie da sehr

Dienstag, 08.02.
Katharina Hagena
»Herzkraft«
→ Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 12,–/8,–, Streamingticket € 5,–, www.literaturhaus-hamburg.de

schnell von der eigenen Erfahrung des »Summens mit Maske« über die Bedeutung der Theatermaske in der Antike auf »das Wichtigste« beim Singen zu sprechen, nämlich »die eigene Stimme zu finden und zu benutzen«, denn sie findet immer auch »einen Weg durch alle Masken«.
So wie dieser Auftakt sind die jeweils durch ein Gedicht zum Thema Singen eingeleiteten, kurzen Kapitel des Bandes ausnahmslos eingerichtet. Sie verbinden Autobiografisches mit Ausflügen in die Musikgeschichte, Physiologie, Soziologie und Kulturgeschichte. Da erfährt man, was das Singen mit dem Fliegen zu tun hat, warum Singvögel »volles Rohr durchsingen« können, was es mit den Gesängen von Nymphen, Sirenen und Wasserfrauen auf sich hat und warum Platon fand, dass Gesang die Vernunft angreift. Im Kapitel »Morgen« erfahren wir schließlich, dass die Autorin wegen ihres singenden Vaters in ihrem Elternhaus nie ausschlafen konnte, im Kapitel »Atem I« erzählt sie von ihrer Tante Charlotte Hagena, einer Ärztin, die eine Atemtypenlehre entwickelte, die für manche Sängerinnen und Sänger »eine Offenbarung« ist, und im Kapitel »Schweigen« steht einer dieser Sätze, den man sich aus diesem feinen Buch über den Gesang mit in den Alltag nehmen kann: »Singen ist ein besonders liebevolles Aufheben des Schweigens«.

09 MITTWOCH

»Allerdings. Ringelnatz«
Soloabend mit dem Schauspieler **Frank Roder,** der Gedichte und Prosa von Joachim Ringelnatz lesen wird und aus dem reichen Anekdotenfundus über das Leben des Dichters erzählt. Ringelnatz, der eigentlich Hans Gustav Bötticher hieß und 1883 in Wurzen geboren wurde, gab als Berufsbezeichnung gegenüber Behörden stets »Artist« an. Nach Hamburg kam er 1901 und heuerte auf einem Segelschiff an, später arbeitete er als Gehilfe in »Malferteiners Schlangenbude« auf dem Dom. Hamburg hat er mit »Die Ameisen« eines seiner schönsten Gedichte gewidmet. Buch und Regie: **Sylvia Richter.**
→ Das Schiff. Holzbrücke 2, Nikolaifleet, 19.30 Uhr, ab € 25,–/23,–/21,–, 2G, www.theaterschiff.de

10 DONNERSTAG

»März & Moritz & 1 Gast«
»Offenherzig, süffisant, ungerecht« und »brillant« diskutieren **Ursula März, Rainer Moritz** und **Wiebke Prorombka** über Neuerscheinungen.
→ Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 14,–/12,–, Streamingticket € 5,–, literaturhaus-hamburg.de

11 FREITAG

Nicole Seifert © Sabrina Adeline Nagel

»Abgewertet, vergessen, wiederentdeckt«
Die Hamburger Autorin, Übersetzerin und promovierte Literaturwissenschaftlerin **Nicole Seifert** hat drei Jahre lang ausschließlich Literatur von Frauen – Klassiker wie Zeitgenössisches, Bekanntes wie Unbekannteres – gelesen und davon auf ihrem Blog »Nacht und Tag« berichtet. Und sie hat sich mit der Frage beschäftigt, warum literarische Werke von Frauen im Literaturbetrieb seltener verlegt, besprochen und mit Preisen versehen werden als die von Männern. Sie ist zu einem klaren Urteil gekommen: Nicht die vielbeschworene »Qualität« sei das Problem, sondern die unsichtbaren Grenzen, die der Literatur von Frauen im Betrieb gesetzt würden. Im Büchereck Niendorf Nord sellt sie ihr Buch »Frauen Literatur« vor, spricht über »weibliches Schreiben« und gibt sicher auch Tipps aus ihrer »persönlichen Lesehistorie«.
→ Büchereck Niendorf Nord, Nordalbingerweg 15, 19.30 Uhr, € 12,–, buechereckniendorf.de

»Einen Moment bitte«
Bettina Stang und **Haiko Schröder** lesen »Geschichten mitten aus dem Leben«.
→ Kellertheater Hamburg, Johannes-Brahms-Platz 1, 20.00 Uhr, € 15,–/12,–/9,–, kellertheater.de

13 SONNTAG

»Das schwierige schöne Leben«
Christine Maiwald stellt ihr Buch über den Kaufmann Hermann W. Breuer (1884 – 1973) vor, der 1906 für das Bremer Übersee-Haus Melchers & Co. als Kaufmann nach Shanghai ging und sich bald als »Sohn des Reiches der Mitte« empfand. Seine Geschichte steht exemplarisch für das Leben der deutschen Kaufleute in der internationalen Handelsmetropole während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Moderation: **Hilke Veth**.
→ Literaturzentrum im Literaturhaus, Schwanenwik 38, 17.00 Uhr, € 7,–/5,–, Anmeldung: Tel. 040-2279203 , E-Mail: lit@lit-hamburg.de

»Meine Seele ist noch unterwegs«
Johannes Kirchberg singt und rezitiert Gedichte von Wolfgang Borchert über das Meer, die Sehnsucht und Hamburg.
→ Das Schiff, Holzbrücke 2/Nikolaifleet, 18.00 Uhr, € 25,–/23,–/21,–, www.theaterschiff.de

»Er ist ein völlig andrer Mensch als wir«
In einer szenischen Lesung mit Musik präsentieren **Franziska Baldes, Hans-Gerd Heidel, Erik Meek** und **Anne Herrmann-Haase** Balladen, Songs und Briefe des jungen Bertolt Brecht.
→ Kellertheater Hamburg, Johannes-Brahms-Platz 1, 20.00 Uhr, € 15,–/12,–/9,–

15 DIENSTAG

»Schlager meets Country«
Die Hauptakteure der Veranstaltung – Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg, und Rainer Moritz, Leiter des Literaturhauses – gelten als seriös und kulturinteressiert, doch wenn es um ihre Musikvorlieben geht, trennen sich die Geschmäcker: Countrymusik ist das Spezialgebiet des Senators, dem Schlager gehört das Herz des Literaturhaus-Leiters. Nach einem fulminanten Debüt 2018 wurde der Schlagabtausch der Musikrichtungen schnell zum Dauerbrenner. Im Literaturhaus legen **Carsten Brosda** und **Rainer Moritz** in dieser Runde unter dem Motto »Männer & Frauen« auf und erklären ihren Musikgeschmack.
→ Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 16,–/12,–

16 MITTWOCH

Axel Hacke © Harald Krichel

»Im Bann des Eichelhechts«
In der literarischen Durchdringung bedeutender Nichtigkeiten, die uns auf den verschlungenen Pfaden des Lebens in den Wahnsinn treiben, ist Axel Hacke ein einzigartiger Großmeister. Er hat ein Standardwerk über die Freudschen Fehlleistungen des Gehörs vorgelegt und manch anderes Buch über alltägliche Missverständnisse, die man bekanntlich nur falsch deuten muss, damit sie bestimmt richtig verstanden werden. Doch sein legendärer »Spaß am Valschen« ist nur ein kleiner Auszug all dessen, was ihn in den letzten Jahrzehnten so umtrieb. Bei seiner Lesung im Schauspielhaus stellt er sein neues Buch »Im Bann des Eichelhechts und andere Geschichten aus Sprachland vor«. Es ist ein ebenso komisches wie verträumtes und versponnenes Sprachspielbuch und entführt in das einzige Land der Welt, das ausschließlich aus Sprache besteht. Dort wird die Zeit in Verwöhnminuten gemessen, die Menschen arbeiten in Schlafanfallbüros und Eichelhecht und Aschenpudel sagen sich gute Nacht.
→ Deutsches Schauspielhaus, Kirchenallee 39, 20.00 Uhr, € 25,–/10,–

Poetry Slams + Lesebühnen

02./16.02. Jägerschlacht
Grüner Jäger, Neuer Pferdemarkt 36, 20.00 Uhr, € 5,–
09.02. Lesebühne »Liebe für alle«
Grüner Jäger, Neuer Pferdemarkt 36, 20.30 Uhr, € 8,–
09.02. »Best of Poetry Slam«
Kampf der Künste im Ernst-Deutsch-Theater, Friedrich-Schütter-Platz 1, 20.00 Uhr, € 14,50 bis 22,50
11.02. Zeise Poetry Slam
Zeise Kino, Friedensallee 7-9, 22.30 Uhr, € 9,–
12.02. Female Poetry Slam
St. Pauli Theater, Spielbudenplatz 29-30, 22.30 Uhr, ab € 19,90
17.02. Offene Lesebühne
Literaturnetzwerk Textfabrique51 in der Motte, Eulenstr. 43, 20.00 Uhr
22.02. Hamburg ist Slamburg
Nochtspeicher, Bernhard-Nocht-Str. 69a, 20.00 Uhr, € 7,–
23.02. Diary Slam
Grüner Jäger, Neuer Pferdemarkt 36, 20.00 Uhr, € 7,–
24.02. 8min Ottensen
Mathilde Bar, Kleine Rainstr. 11, 20.00 Uhr, € 6,–

→ Weitere Infos: www.literaturinhamburg.de

»KULTURELLES UNTERHOLZ«

Auf einer der Ausgaben steht in Versalien »NEID«, auf einer anderen in Kleinbuchstaben »stubenhocker« und auf beiden steht »côte obscure«. Dass uns die quadratischen Literatur-Fanzines eher mit der dunklen Seite konfrontieren, bestätigt sich dann auch gleich beim ersten Durchblättern: Alexander Posch und Thomas Tannenberg »präsentieren Ergebnisse, die zum Erblassen schön sind« .

»Augenmenschen« © Thomas Tannenberg

Die erste Ausgabe von »côte obscure« hat Appoche, wie sich der Hamburger Schriftsteller Alexander Posch auch nennt, schon 1998 herausgegeben und zwar zu einem literarisch bedeutenden Thema der ausklingenden 1990er-Jahre: »Großmutter«. Es folgten zwei weitere Hefte innerhalb von zehn Jahren – und dann lange nichts, bis die Corona-Pandemie endlich wieder für einen ausreichend obskuren Anlass sorgte. Für das 2020 erschienene Heft hat Thomas Tannenberg das hier abgebildete »Corona-Paar« beigesteuert, es illustriert kongenial die Kurzgeschichte »Augenmenschen«. In ihr erzählt Appoche mit stupender Ironie von Julia, einem jungen Mädchen, dem im Lockdown nicht nur viele Pickel wachsen, sondern auch ein drittes Auge. Kein Wunder, dass sie untröstlich ist, allerding nur bis sie im Testcenter einen Mann kennenlernt, dem neun Augen gewachsen sind. Witzig, obskur und manchmal auch ein wenig verstörend, so sind alle Geschichten und Bilder dieser Fanzines, geschnitzt aus einem guten Stoff, von dem es nie genug geben kann: »Kulturelles Unterholz«.

Mittwoch, 16.02.
Alexander Posch
»Côte Obscure«
→ Literaturzentrum im Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 7,–/5,–,
Anmeldung unter Tel. 040-2279203 oder per Mail an lit@lit-hamburg.de

Außerdem

Lessing-Preis für Uwe Timm
Es ist einer der ältesten und renommiertesten deutschen Kulturpreise, gestiftet 1929 zum 200. Geburtstag des Aufklärers Gotthold Ephraim Lessing, der 1767 für drei Jahre am Hamburger Nationaltheater wirkte und mit seiner Hamburgischen Dramaturgie Maßstäbe für die Diskussion ästhetischer und literaturtheoretischer Grundsätze weit über seine Zeit hinaus setzte. Vergeben wird der Lessing-Preis in vierjährigem Turnus, bisher unter anderem an Hans Henny Jahnn, Hannah Arendt, Peter Weiss, Walter Jens, Max Horkheimer, Jean Améry, Alexander Kluge, Jan Philipp Reemtsma und Karl Schlögel. Zuletzt wurde 2017 die Philosophin Juliane Rebentisch ausgezeichnet, das Stipendium ging an die Autorin Nino Haratischwili. Ende letzten Jahres wurde der Lessing-Preis 2021 nun Uwe Timm zugesprochen, das Stipendium erhält die Comic-Künstlerin Birgit Weyhe.
Der vielfach ausgezeichnete Schriftsteller Uwe Timm wurde 1940 in Hamburg geboren, er lebt in München und Berlin. Seine »großen Romane wie ›Kopfjäger‹, ›Rot‹ und ›Ikarien‹, hieß es in der Begründung der Jury, »fügen sich zu einer einzigartigen Chronik der Moderne zusammen«. In Hamburg besonders populär ist Uwe Timm seit vielen Jahren vor allem durch seinen in der Hansestadt spielenden Novelle »Die Entdeckung der Currywurst« (1993).

»Wir sind von hier«
Eine Ausstellung des Museums für Hamburgische Geschichte zeigt ab dem 2. Februar 120 Fotografien des Istanbuler Fotografen Ergun Çağatay (1937–2018), der von März bis Mai 1990 bei einer Fünf-Städte-Reise nach Hamburg, Köln, Werl, Berlin und Duisburg die bisher umfangreichste Bildreportage zur türkischen Einwanderung in Deutschland machte. Die Fotografien führen mitten in das Alltagsleben der aus der Türkei stammenden Frauen, Männer und Kinder, geben Einblicke in Wohnzimmer und Moscheen, in Fabriken, in Obst- und Lebensmittelgeschäfte, ja sogar in die Atmosphäre eines Stahlwerks und einer Steinkohlenzeche unter Tage. Dreißig Jahre nach dem deutsch-türkischen Anwerbeabkommen und dreißig Jahre vor unserer Zeit zieht Ergun Çağatay die Zwischenbilanz einer Migrationsgeschichte, die Deutschland bis heute verändert.
Die Ausstellung wird bis zum 6. Juni gezeigt.
→ shmh.de

GESPENSTER ANS LICHT HOLEN

Schon in ihrem 2001 erschienen Roman »Unter Schnee« erzählt Antje Rávik Strubel von Adina, die in einem Dorf im tschechischen Riesengebirge als einziges Kind aufwächst. In ihren ersten Erinnerungen sieht sie sich alleine im Schnee spielend, schon früh sehnt sie sich in die Ferne. Dort ist sie in »Blaue Frau« nun angekommen, als zentrale Figur eines opulenten Ost-West- und Europaromans, der in wechselnden Perspektiven die Geschichte eines Missbrauches erzählt. Antje Rávik Strubel wurde für den mit großer »existenzieller Wucht und poetischer Präzision« (Jurybegründung) erzählten Roman mit Deutschen Buchpreis 2021 ausgezeichnet.

Antje Rávik Strubel © Philipp von der Heydt

Es ist gar nicht so leicht, sich in diesem Roman zurechtzufinden, denn Antje Rávik Strubel erzählt ihre Geschichte einer weiblichen Selbstermächtigung nicht linear, sondern in verschiedenen Handlungssträngen, in die sich Erinnerungssplitter und Vorausahnungen allmählich zu einem Gesamtbild fügen.
Im ersten Teil begegnen wir Adina, die sich auch Nina und Sala nennt, am Stadtrand von Helsinki. Sie lebt in einem Plattenbau, fantasiert über einen imaginären Prozess, in dem Männer in Handschellen in einem Gerichtssaal sitzen, und sie erinnert sich an ihre Kindheit und Jugend. Aufgewachsen ist sie in einem Doppelhaus am Rande von Harrachov, einem Ort im Norden Tschechiens, nahe der Grenze zu Polen im Riesengebirge und direkt am Skigebiet Čertova Hora. Nachts zeichnet sich vor ihrem Dachfenster der Gipfel des schneebedeckten Teufelsberges ab. Sie ist »der letzte Teenager von Harrachov« und findet ihre einzigen Freunde im Internet. In einem imaginären »Rio« chattet sie abends als »der letzte Mohikaner« mit »Galadriel, ZP oder Darth Vader«.

Donnerstag, 17.02.
Antje Rávik Strubel
»Blaue Frau«
→ Buchhandlung Boysen + Mauke im JohannisContor, Große Johannisstr. 19,
19.30 Uhr, € 12,–/8,–, 2G,
Anmeldungen per E-Mail an a.wenzel@schweitzer-online.de

Unterbrochen wird dieser Erzählstrang von Leonides, einem estnischen EU-Abgeordneten und Universitätsprofessor, den Adina liebt. »Träumst du wieder, Sala?«, fragt er sie, bevor die »blaue Frau« zum ersten Mal auftaucht. Mit ihr ist eine weitere Ich-Figur des Romans im Gespräch, eine Schriftstellerin, die in Helsinki recherchiert. In den Begegnungen mit der geheimnisvollen Frau muss »die Erzählung innehalten«, wie es gleich in der ersten Episode mit ihr heißt. Das geschieht anfänglich oft nur für einen Absatz, eine Selbstvergewisserung, eine Reflektion über das Erzählen, bis die Instanzen am Ende verschwimmen, ohne sich wirklich aufzulösen: Ist vielleicht Adina selbst »die blaue Frau« oder ist sie doch nur eine imaginierte Person?
Im zweiten Teil des Romans ist Adina 20 Jahre alt und hat ihr Dorf im Riesengebirge verlassen. In Berlin lernt sie die Fotografin Rickie kennen, die ihr ein Praktikum in der Uckermark vermittelt. Auf einem verfallenen Landgut will dort der ehemalige NVA-Offizier Razlav Stein eine Kulturinstitution gründen und schaltet dafür einen »Multiplikator« ein: Johann Manfred Bengel. Auf Adina wirkt er wie ein »uralter Mann in Turnschuhen«, und obwohl sie die Gefahr erkennt, wird sie von den beiden alten Männern in eine Falle gelockt. In Helsinki sucht sie nun nach einem Ausweg aus dem inneren Exil. Kann sie die Gespenster, die sie verfolgen gemeinsam mit Leonides oder mit Hilfe der Aktivistin Kristiina ans Licht holen?
Vor allem im Schlussteil des Romans rückt Antje Rávik Strubel die individuelle Leidensgeschichte in einen größeren Fokus und weitet schließlich den Blick für eine Reflexion über die Erinnerungskulturen in Ost- und Westeuropa. Die Jury zum Deutschen Buchpreis schwärmte von einer »Literatur als fragile Gegenmacht, die sich Unrecht und Gewalt aller Verzweiflung zum Trotz entgegenstellt«.

Seminare / Workshops

»Kurz und tödlich«
In der »Werkstatt Kürzestkrimi« entwickeln die Teilnehmenden unter der Leitung von Jürgen Kehrer spannende Krimis im Espresso-Format. Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel, 27.03. bis 29.03., € 260,– inkl. Ü/V, anmelden bis 27.02.
→ www.bundesakademie.de

»Nordtext«
Konkrete Textarbeit anhand eingereichter Manuskripte für max. 12 Autor:innen, die den Austausch in einer Werkstatt und das solidarisch-kritische Gespräch suchen. Leitung: Katharina Picandet, Verlegerin der Edition Nautilus.
Nordkolleg Rendsburg, 04. bis 06.03., € 181,60 inkl. Ü/V, anmelden bis 06.02.
→ www.nordkolleg.de

Wellingsbüttler Literatursalon
Leser:innen treffen sich unter der Leitung von Lutz Flörke zu Gesprächen über Literatur und über das Lesen. Das Programm wird beim ersten Termin vorgestellt.
Torhaus Wellingsbüttel, Wellingsbüttler Weg 75b, 7.02. bis 25.04., 8 Termine, jew. 15.30 Uhr, € 80,–, Anmeldung bei Lutz Flörke: 040-46 88 23 87 oder per E-Mail an kurse@hamburgerliteraturreisen.de

Kurse der Hamburger Volkshochschule
→ www.vhs-hamburg.de

»Vorlesen - Ein Handwerk, das man lernen kann«
Vorlese-Training unter der Kursleitung von Vera Rosenbusch.
02.02. bis 02.03., 18.30 bis 20.00 Uhr, 4 Termine als Zoom-Meeting, € 40,–, Kurs-Nr.: 0501NNN29
»Lesereise durch die moderne Literatur«
Gemeinsame Lektüre von Schlüsselwerken der Moderne unter der Kursleitung von Jutta Gutzeit.
02.02. bis 11.05., 10.00 bis 11.30 Uhr, 12 Termine, VHS-Zentrum Ost, Berner Heerweg 183, € 103,–, Kurs-Nr.: 0512ROF13
»Eigene Texte verbessern«
Lektorats-Werkstatt mit der Autorin Maren Schönfeld.
03.02. bis 12.02., 10.30 bis 16.00 Uhr, 3 Termine als Zoom-Meeting, € 80,–, Kurs-Nr.: 0580SBE07
»Das Schreiben von Kurzgeschichten, Erzählungen und Romanen«
Schreibtechnische Grundlagen unter der Leitung des Hamburger Schriftstellers Andreas Kollender.
07.02. bis 02.05., 10 Termine, 20.00 bis 21.30 Uhr, VHS-Zentrum Nord, Poppenhusenstr. 12, € 86,–, Kurs-Nr.: 0574NNN13

Schreibfertig?
Eine offene Schreibgruppe trifft sich jeden Mittwoch von 19.00 bis 21.00 Uhr – seit Corona über Skype. Auf dem Programm stehen neue Formen des autobiografischen, literarisches und kreatives Schreiben unter der Leitung von Erna R. Fanger und Hartmut Fanger.
→ www.schreibfertig.com

»Das Zeitalter der Unschärfe«
Der Philosoph, Mathematiker und Journalist **Tobias Hürter** präsentiert das Buch über »Die glänzenden und die dunklen Jahre der Physik 1895-1945«, in denen unser Denken und die Welt revolutioniert wurden.
→ »Philosophisches Café« im Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.00 Uhr, € 14,–/10,–, Streamingticket: € 5,–, literaturhaus-hamburg.de

20 SONNTAG

»Moby Dick«
Der Schauspieler **Christian Brückner** liest aus dem berühmten, 1851 erschienenen Roman des amerikanischen Schriftstellers Herman Melville. Musikalisch bebildert wird die Lesung von **Elbtonal Percussion**.
→ Elbphilharmonie, Großer Saal, Platz der Deutschen Einheit 4, 20.00 Uhr, ab € 23,–

22 DIENSTAG

»Sprechgewohnheiten: Was heißt denn Sprachsensibilität?«
Die Journalistin und Fernsehmoderatorin **Petra Gerster** und die Sprachwissenschaftlerin **Ewa Trutkowski** sprechen und diskutieren zum Thema: »Was wir beim Reden alles bedenken sollen und müssen«. Moderation: **Stephanie Rohde**.
→ Literaturhaus und Körber Stiftung im Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 12,–/8,–, Streamingticket: € 5,–, literaturhaus-hamburg.de

»The Crime Pack«
Arno Strobel, Andreas Winkelmann und **Romy Hausmann** lesen aus ihren Kriminalromanen und geben einen Einblick in den Entstehungsprozess ihrer Geschichten.
→ Elbphilharmonie, Platz der Deutschen Einheit, 20:00 Uhr, ab € 21,–

»Unheimlich nah«
In seinem so spannenden wie berührenden Debüt »Wir sind dann wohl die Angehörigen« (2018) hat **Johann Scheerer** von einem der spektakulärsten Kriminalfälle der letzten Jahrzehnte erzählt – der Entführung seines Vaters Jan Philipp Reemtsma. Zum »Goldenen Salon« stellt er nun im Hafenklang seinen neuen Roman »Unheimlich nah« vor. Es ist ein Coming-of-Age-Roman, der von den Extrembedingungen des Erwachsenwerdens erzählt, wenn man ständig bewacht wird. Nach der Entführung des Vaters ist zu Hause nichts mehr wie früher, und Johann kann keinen Schritt vor die Tür tun, ohne es vorher anzukündigen. Wenn er dann endlich aus dem Haus ist, steht er unter Dauerbeobachtung. Vor seinen Freunden, in der Schule, bei Nebenjobs, Dates und auf Partys versucht er, das zu verheimlichen. Gleichzeitig bringen ihn ständige Ausreden, Halbwahrheiten und Notlügen dauernd in die Bredouille. Wie kann er diesem Lügenleben entkommen?
→ Hafenklang, Große Elbstr. 84, 20.00 Uhr, € 15,– (AK) / 12,– (VVK)

»Hamburger Mittagsgespräche«
Ernst Paul Dörfler stellt sein Buch »Aufs Land. Wege aus Klimakrise, Monokultur und Konsumzwang« vor.
→ Evangelische Akademie, Palais Esplanade 15, 14.30 Uhr

23 MITTWOCH

»LÖWENHERZ«

In »Bagage«, dem ersten Teil ihrer Vorarlberger Familiengeschichte erzählt Monika Helfer die Geschichte ihrer Großeltern Josef und Maria Moosbrugger, die mit ihren Kindern am Rand eines Bergdorfes lebten. Ein vielgelobter Bestseller wurde auch der Band »Vati«, in dem sie von ihrer Kindheit und Jugend erzählt und das Leben eines Abwesenden, eines Witwers und Literaturliebhabers umkreist. In dem jetzt neu erschienen Band »Löwenherz« setzt sie ihre Lebenserinnerungen mit der Geschichte ihres Bruders fort.

Monika Helfer © Nini Tschavoll

Seit dem Tod der Mutter wachsen Monika und ihre Schwestern getrennt von ihrem kleinen Bruder auf. Sie sehen sich selten und verlieren dann sogar die Verbindung. Es ist die Zeit des Deutschen Herbstes in den 1970er Jahren. Richard ist da ein junger Mann und ausgebildeter Schriftsetzer, ein Sonderling, der das Leben nicht besonders wichtig nimmt, einer, der beim Gehen, beim Stehen und beim Sitzen immer nur »ans Liegen« denkt. Verantwortung übernimmt er nur, wenn sie ihm angetragen wird. So auch, als ihm auf merkwürdige Weise eine verflossene Liebe ein Kind überlässt, von dem er bisher nur den Spitznamen kennt. Nun gibt ihm die unfreiwillige Vaterrolle neuen Halt, zumindest für eine Zeit.

Mittwoch, 23.02.
Monika Helfer
»Löwenherz«
→ Literaturhaus, Schwanenwik 38, 19.30 Uhr, € 14,–/10,–, Streamingticket: € 5,–, literaturhaus-hamburg.de

24 DONNERSTAG

Jan Bürger © Chris Korner, DL Marbach

»Zwischen Himmel und Elbe«
Es ist eine großartige Hamburger Kulturgeschichte und eine wunderbare Lektüre, geschrieben hat sie Jan Bürger, der am Deutschen Literaturarchiv in Marbach u.a. den Nachlass von Peter Rühmkorf betreut und ein herausragender Kenner der Werke und Biograf des Hamburger Schriftstellers Hans Henny Jahnn ist. Vielleicht gerade weil Hamburg oft und mit prominenter Unterstützung aus dem eigenen Kulturbetrieb als kulturfern gescholten wurde, kommt man mit Bürgers Streifzug »Zwischen Himmel und Elbe« (C.H. Beck) mehr und mehr ins Schwärmen. Die zwölf Stationen seiner Kulturgeschichte fügen sich zu einer so gelehrten wie unterhaltenden Gesamtschau einer Kulturmetropole mit zwar sprödem Charme, gleichzeitig aber doch großer künstlerischer Vielfalt und vor allem auch mit Pop. **Jan Bürger** stellt seine Kulturgeschichte im Gespräch mit **Alexander Klar** vor, dem Direktor der Hamburger Kunsthalle. Moderation: **Melanie von Bismarck**.
→ Hamburger Kunsthalle, Werner-Otto-Saal, Glockengießerwall 5, 19.00 Uhr, Anmeldung: veranstaltung@hamburger-kunsthalle.de

27 DONNERSTAG

Vicki Baum © Emil Stumpp

»Vor Rehen wird gewarnt«
Die 1988 in Wien geborene Vicki Baum war eine der erfolgreichsten Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Zum Medienstar wurde sie schon im Berlin der Zwanzigerjahre und weltberühmt durch ihren 1929 erschienenen Kolportageroman »Menschen im Hotel«, der mit Greta Garbo verfilmt und für das Theater adaptiert wurde. In Deutschland wurden Baums Bücher dagegen von den Nazis verbrannt und als »jüdische Asphaltliteratur« verfemt, schon 1931 wanderte sie nach Hollywood aus. Mit dem vor zwei Jahren im Arche Verlag neu aufgelegten Roman »Vor Rehen wird gewarnt« kann man Vicki Baum inzwischen als literarische Meistererzählerin wieder entdecken. Der Roman erzählt die Geschichte einer Frau, der man nicht in die Quere kommen will – und deren Bann man sich doch bis zur letzten Seite nicht entziehen kann. Die Schauspielerin **Maria Hartmann** stellt das Leben und Werk von Vicki Baum vor, begleitet am Akkordeon von **Natalie Böttcher**.
→ Torhaus Wellingsbüttel, Wellingsbüttler Weg 75b, 18.00 Uhr, € 19,–/10,–, Tickets: buero@kulturkreis-torhaus.de, Tel. 040-5361270

Vorgeblättert

02.03. Bernhard Schlink
Altonaer Theater / Heymann
03.03. Dmitrij Kapitelman
Jüdischer Salon am Grindel
09.03. Peter Wohlleben
Laeiszhalle
13.03. Steffen Möller
Komödie Winterhuder Fährhaus
15.03. Jussi Adler-Olsen
Thalia Theater
21.03. Jens Eisel
Nachtasyl
22.03. Heinz Strunk
Deutsches Schauspielhaus
23.03. Mareike Fallwickl
Buchhandlung Lüders
23.03. Florian Weber
Nachtasyl
25.03. Rainer Moritz
Büchereck Niendorf Nord
30.03. Thomas Fischermann
Nochtspeicher

Impressum
Herausgeber: Behörde für Kultur und Medien
Redaktion und Satz: Jürgen Abel
Terminhinweise für die März-Ausgabe bitte bis 18.01.2022 an:
Jürgen Abel, Bahrenfelder Str. 32, 27765 Hamburg,
E-Mail: juergen.abel@lithh.de
Vertrieb: Literaturhaus Hamburg
Anzeigen: Literaturhaus Hamburg, Christian Möller,
cmoeller@literaturhaus-hamburg.de
Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG
Gestaltungskonzept: Kathleen Bernsdorf
Das Abaton-Kino schickt Ihnen »Literatur in Hamburg« mit seinem Programmheft zu. Für die PLZ 20... und 22... kostet der Service jährlich € 8,–, für alle anderen PLZ € 14,–. Bezahlung an der Kinokasse oder per Überweisung auf das Konto des Abaton-Kinos mit dem Stichwort »Abo« und Ihrer Anschrift.
Hamburger Sparkasse IBAN DE51200505501238123119

Cover: Navid Kermani, Foto: Heike Bogenberger

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien

CITINAUT

DAS KOMMT IM FEBRUAR 2022:

01. 02. Navid Kermani

03. 02. Anselm Neft

05. 02. Helene Hegemann

06. 02. Michael Batz

08. 02. Katharina Hagena

11. 02. Nicole Seifert

16. 02. Axel Hacke

17. 02. Antje Rávik Strubel

22. 02. Johann Scheerer

23. 02. Monika Helfer

24. 02. Jan Bürger

Dienstag, 01. 02.
Navid Kermani
»Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen«
→ Buchpremiere mit Navid Kermani, Barbara Nüsse und dem Ensemble Resonanz im Thalia Theater, Alstertor 1, 20.00 Uhr, € 29,–